

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto belegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Aannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Mariborer Zeitung

## Schacht als Krisenmacher

### Ein Schreiben des deutschen Finanzdiktators, das den Haag aufwirbelt Heute Sitzung des Reichskabinetts

M. Haag, 14. Jänner.

Die Lage auf der Reparationskonferenz hat heute eine kritische Wendung erfahren, und zwar ist es eine Nachwirkung des Briefes, den der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht an den Präsidenten des Expertenkomitees der Internationalen Reparationsbank Reynolds gerichtet hatte. In diesem Briefe stellt Dr. Schacht seine Ansicht über die Organisation der Reparationsbank in dem Sinne dar, daß es noch sehr fraglich sei, ob die Deutsche Reichsbank an der IRR teilnehmen werde. Der Beschluß darüber hänge noch vom Direktorium der Deutschen Reichsbank ab, weshalb er als Reichsbankpräsident noch nichts sagen könne. Nach Be-

kanntwerden dieses Briefes hat das Organisationskomitee für die IRR seine Beratung abgebrochen, die es aber heute nicht aufnehmen kann. Die deutsche Delegation ist der Ansicht, daß Dr. Schacht einen Vorstoß gegen die Reichsregierung in die Wege geleitet habe. Das Reichskabinetts wird heute in Berlin zusammentreten, um über die Lage zu beraten.

M. New York, 14. Jänner.

Der Brief des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht an den Obmann des Organisationskomitees für die Internationale Zahlungsbank Reynolds hat nicht nur in politischen Kreisen, sondern auch in der Wallstreet großes Aufsehen erregt. Man erblickt

darin in hiesigen Kreisen ernste Schwierigkeiten.

M. Berlin, 14. Jänner.

Als Folge des Schrittes des deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat die deutsche Delegation, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus dem Haag erfährt, einvernehmlich mit dem Reichskanzler Dr. Müller offiziell die Abänderung des Entwurfes über die Organisation der Deutschen Reichsbank beantragt. Die Erregung in dem deutschen Delegationskreise über den Schritt Dr. Schachts ist sehr groß. Es wird insbesondere auf den schweren Kampf zu einer Zeit hingewiesen, wo sämtliche Faktoren des Reiches einvernehmlich vorgehen sollten.

## Fremdenverkehr als Großindustrie

(Die „Prager Presse“ bringt folgenden Artikel aus der Feder E. F. Brodels, den wir, da es die jugoslawischen Verhältnisse ebenso betrifft, vollinhaltlich wiedergeben).

Die Verkehrswerbung ist beim Kapitel „Fremdenindustrie“ an die allerwichtigste Stelle zu rücken. Mit der Werbung steht und fällt der Fremdenverkehr. Verkehrsverbesserungen, neue Zugverbindungen, vermehrte Zahl der Automobilstraßen — das alles sind schöne und brauchbare Dinge. Was nützen sie aber, wenn der Touristenstrom an einem Fremdenverkehrslande vorbeigeht? Erst Werbung, dann mit dem steigenden Bedarf die Verkehrsverbesserungen, nicht umgekehrt!

In Frankreich hatte sich bis jetzt der Staat, der für manche andere Zweige der Volkswirtschaft Unterstützung übrig hatte, gegenüber der Fremdenindustrie zurückhaltend benommen. Die Zurückhaltung äußerte sich begreiflicherweise darin, daß der Staat, wie schon weiter oben angedeutet, von einem Zuschuß zu den Werbespensen nichts wissen wollte. Im vorigen Jahre wurde von den Interessentengruppen des Fremdenverkehrs dringend auf der Gewährung staatlicher Gelder zu Werbezwecken bestanden mit der Begründung, daß die Allgemeinheit aus der Werbung für die Fremdenindustrie profitieren werde. Zum ersten Male erscheint nun im französischen Staatsbudget für das Jahr 1930 ein Posten von 30 Millionen Francs, der zweifellos in dieser Höhe — wenn nicht gar in späteren Jahren vermehrt — zu Zwecken der Verkehrswerbung benutzt werden soll. Damit ist die Fremdenindustrie als Wirtschaftszweig mit staatlichem Interesse anerkannt.

Man hat in Frankreich begriffen, daß es ohne intensive Anpreisung der „Marke Frankreich“ nicht geht, und kürzlich hat Dr. Auscher vom Touring Club de France erklärt, diese Werbespensen seien nichts anderes als der Aufwand, den andere Geschäftsleute für die Aus schmückung ihrer Schaufenster in ihre Jahresbudgets immer wieder einsehen müssen, um Kunden in ihre Läden zu locken. Solche „Schaufensterdekoration“ müsse bei dem heutigen regen Wettbewerb modern und psychologisch ausfallen, und bei der Verkehrswerbung sei es nicht anders.

Und so ist es auch. Die „Ware“ der „unfassbaren Ausfuhr“, das landschaftlich oder künstlerisch Schöne will angepriesen werden; nicht sordlich, sondern ausreichend — nicht wirkungslos, sondern effektiv durch Erfassung der menschlichen Psyche. Es ist ein eigenartiges Ding bei der Werbung: Wenn sie erst einmal ein kleines Maß von Erfolg aufzuweisen hat, steigert sich aus dem Anfangserfolg heraus der Absatz sprunghaft von selber, weil im Erfolg selber neue Werbekraft liegt. Der Fremde der zufriedengestellt nach gehabter Erholung, nach gehabtem Ergötzen ein Land verläßt, wird in seinem Bekannten Kreise weiter werden schon allein durch das Erzählen, das jedem Menschen eigen ist, der „eine Reise tut“.

Es ist bezweifelnd, daß auch der Völkerverbund gesteigertes Interesse für die Fremdenindustrie verrät und daß er gegen Mitte Januar 1930 wieder Material herausbringen will, das mit aller Deutlichkeit vor Augen führen wird, daß die internationale

## Die Ostreparationen

### Beginn der Verhandlungen mit den Ungarn

M. Haag, 14. Jänner.

Heute vormittags begannen in der Kommission für die Regelung der Frage der Ostreparationen die Verhandlungen mit der ungarischen Delegation. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber hatte eine längere Besprechung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums

Philippe Barthelot und dem englischen Gesandten in Wien. In diesem Zusammenhange hatte auch die österreichische Delegation eine Konferenz mit den jugoslawischen, bulgarischen, rumänischen und polnischen Delegierten.

## Neujahrstfreuden in Beograd

M. Beograd, 14. Jänner.

Wie immer, wurde auch heuer das originale Neujahrstfest von der serbischen Bevölkerung der Hauptstadt auf das tollste gefeiert. Sämtliche Lokale waren überfüllt, in den Straßen gab es Umzüge freudig ausgelassener Menschen. Die Beograder Blätter erschienen in vergrößelter Auflage und brachten einen Aufruf der russischen Emigration

in Jugoslawien, die die ganze zivilisierte Welt zum Kampfe gegen die russische Bolschewistenherrschaft aufmuntert.

## Kein Attentat auf Maniu!

M. Bukarest, 14. Jänner.

In Wien verbreitete sich die Nachricht, daß auf den rumänischen Ministerpräsidenten Maniu ein Attentat verübt worden sei. Diese Nachricht hat in ganz Rumänien begreiflicherweise die größte Erregung hervorgerufen. Schließlich brachte die Agentur Radio eine Meldung, wonach diese Version vollends erlogen sei. Der Ministerpräsident hatte sich gestern nach Cuij begeben und war heute wieder nach Bukarest vollkommen gesund zurückgekehrt. Die Bukarester Polizei hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen zum Schutze des Lebens des Ministerpräsidenten getroffen, außerdem wurde aber eine Untersuchung eingeleitet, um die Quelle der ausgeprägten Meldung zu erfassen.

## Die Rückkehr der Huldigungsdeputation

Die Mitglieder der Huldigungsdeputation aus dem Draubanat, die zusammen mit jenen aus dem Donau- und Drinabanat Sonntag nachmittags von S. M. dem König in feierlicher Audienz empfangen wurden, sind

## Ivan der Schreckliche

ist ein Monumentalwerk der russischen Filmkunst. 67

größtenteils bereits zurückgekehrt. Der Sonderzug fuhr Sonntag nachts von Beograd ab und traf Montag nachmittags wieder in Ljubljana ein, wo das Gros der Delegierten mit dem Ljubljanaer Bürgermeister Doktor Puc am Bahnhofe von einer großen Menschenmenge, darunter auch vom Danus Jng. Serene, feierlich empfangen wurde.

Ein Teil der Delegation hingegen fuhr Montag früh per Auto nach dem Berge Avala bei Beograd, wo der Ljubljanaer Gemeinderat Herr Tabàr einen prachtvollen Kranz am Grabe des unbekanntenen Soldaten niederlegte und hiebei eine kurze Rede hielt. Die Mitglieder der Deputation fuhr dann nach Dolenac, wo sie das Grab König Peters besuchten. Hier legte der Vizebürgermeister von Maribor Herr Dr. Lipold mit einigen entsprechenden Worten einen Kranz nieder. Dieser Teil der Deputation aus dem Draubanat reiste Montag abends von Beograd ab.

## Börsenberichte

Zürich, 14. Jänner. Devisen: Beograd 9.129, Paris 20.295, London 25.1475, New York 516.50, Mailand 27.025, Prag 15.27, Budapest 90.35, Berlin 123.275.

Ljubljana, 14. Jänner. Devisen: Berlin 1351.50, Budapest 989.84, Zürich 1095.90, London 275.64, New York 56.53, Paris 222.47, Prag 167.35, Triest 296.32.

Was rennt das Volk so wild zu Haus? — Begonnen hat der Vorverkauf. Besorgt Euch daher bei Zeiten die Karten für den Ersten Zweiten!

\*) 1. Februar 1930 — Alpenvereinsball — Unionfälle.

**BAYER**

Machen Sie es nicht wie dieser Mann, sondern nehmen Sie bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh einfach **Kresival** Es vertreibt den Husten und wirkt schleimlösend.

Fremdenindustrie eine gesunde Großindustrie ist. Mit wichtigen Ziffern greift sie in die Weltwirtschaft als solche, wie in die Volkswirtschaft der einzelnen Staaten ein. Aktuelle Ziffern als Beleg für diese Behauptung sind erst Mitte Dezember von den Vereinigten Staaten her bekannt geworden. So wäre nach den Ziffern der amerikanischen Handelsbilanz für das am 30. Juni beendigte Fiskaljahr 1928-29 für die Vereinigten Staaten ein Aktivum von 1028 Millionen Dollars zu buchen oder eine ansehnliche Ver-

schuldung gerade Europas, das mit rund 700 Millionen Dollars jährlich an dem Zustandekommen dieses Aktivums beteiligt ist. Der amerikanische Handelsminister verweist aber darauf, daß seine Landsleute etwa 700 Millionen Dollars als Touristen nach Europa tragen. Vom Aktivum bleibt also nicht viel übrig, und es ergibt sich, daß das Kapitel „Fremdenverkehr“ einen für Europa sehr nützlichen Ausgleich schafft. Manche von den einzelnen Staaten Europas brauchen ihren Anteil vom amerikanischen Touristen-

geld zur Verminderung der Passivität ihrer Zahlungsbilanz. Eine solche „Blutaufrichtung“ durch ausländisches Geld ist sehr bedeutsam. So hatte nach der letzten Völkerverbands-Statistik die Tschechoslowakei aus dem Fremdenverkehr eine Reineinnahme von 100 Millionen Kronen, die Schweiz etwa 150 Millionen Franken. Die Schweiz konnte bis zu 50 Prozent ihres Einjahrsüberschusses durch die Gewinne aus dem Fremdenverkehr ausgleichen.

## Der Robinson von Socorro

Inmitten des Pazifischen Ozeans, etwa 1000 km von der mexikanischen Grenze entfernt, liegt die kleine Felseninsel Socorro. Sie ist unbewohnt und wird nur von Tausenden von Walfen und den ausgedehnten Grasflächen reichliche Nahrung finden. Ein Kalifornier, den ein Zufall auf diese einsame Insel führte, kam nun auf den Einfall, daß jeder eigentlich leicht Geld zu verdienen wäre. Man brauchte ja nur die vielen tausend Schafe zu scheeren und dann die so mit sehr geringen Unkosten gewonnene Wolle zu verkaufen. Er rüstete daher ein Schiff aus und fuhr mit vierzig Mann nach Socorro. Sie bauten bei einer Quelle rote Hütten und zäunten mit Draht eine große Fläche ein, in welche die zu scheerenden Schafe getrieben werden sollten. Als man aber mit der Arbeit begonnen wollte, stellte es sich heraus, daß gegenwärtig, es war mitten im Sommer, die Wolle zu kurz war, um ein lohnendes Ergebnis zu ermöglichen. Man beschloß daher, nach Kalifornien zurückzukehren, um zu geeigneterer Zeit das begonnene Unternehmen zu Ende zu führen. Als Wächter blieb ein gewisser Archie Smith zurück, der sich freiwillig zu diesem Amte gemeldet hatte. Er wurde mit Proviant und allem Notwendigen versehen. Dann kehrte der Unternehmer wieder nach Kalifornien zurück. Infolge Fehlschlagens anderweitiger Unternehmungen geriet jedoch bald in Vermögensverfall, so daß er nicht in der Lage war, eine neue Expedition nach Socorro zu organisieren.

So vergingen Monate, ohne daß sich irgend jemand um den auf Socorro zurückgelassenen Archie Smith kümmerte. Inzwischen war diese Angelegenheit aber den Behörden zu Ohren gekommen, und diese beauftragten die Marinestation in San Diego, sich dieses untreuen Robinsons anzunehmen.

Gelänglich einer Uebungsfahrt ging denn auch der Kreuzer „Memphis“ mit einigen Torpedobooten vor Socorro vor Anker und feuerte mehrere Schiffe ab, um Archie Smiths Aufmerksamkeit hervorzurufen. Als sich kein Mensch am Strande sehen ließ, wurde von der „Memphis“ ein Flugzeug abgelandet, das die Insel mehrere Male kreuz und quer überflog, ohne auch nur eine Spur von Smith entdecken zu können. Als auch dieser Versuch, den Vermissten aufzufinden, gescheitert war, setzte man in Booten eine Abtheilung ans Land, welche nun die Insel systematisch absuchte. Doch auch ihre Arbeit war vergebens. Denn von Smith konnte man nichts entdecken. Auffallend war, daß nach den in der bisher von Smith bewohnt gewesenen Hütte vorgefundenen Merkmalen sich feststellen ließ, daß diese bis vor 48 Stunden noch bewohnt gewesen war. Aber wo war Smith geblieben? Ueber ein Boot verfügte er nicht, ebenso besaß er auch nicht die Werkzeuge, um sich mit ihnen vielleicht ein Floß zu bauen. Außerdem hätte man ja auch von dieser Tätigkeit Spuren finden müssen. Daß ein zufällig vorüberfahrendes Schiff Smith aufgenommen hätte, erschien

auch sehr unwahrscheinlich, denn erstens wären auch hiervon Spuren zurückgeblieben und dann hätte doch Smith auch sicherlich seine in der Hütte vorgefundenen Effekten mit an Bord dieses Schiffes genommen. Dem Gelehrten blieb daher nach einer zweiten Durchsichtigung der Insel nichts anderes übrig, als unrichtiger Dinge nach San Diego zurückzukehren. Wo aber Smith geblieben sein kann, das ist allen ein Räthsel.

## Kompromißbereitschaft der Kleinen Entente

### Ungarische Unnachgiebigkeit bezüglich des Art. 250 des Trianoner Vertrages — Günstiger Verhandlungslauf mit Deutschland

Haag, 13. Jänner.

Wiewohl die Vertreter der Kleinen Entente in der Frage des Reparationsfonds für die Ostreparationen ziemlich weit entgegengelommen sind, ist dennoch die Frage, wie der Artikel 250 des Vertrages von Trianon zu deuten sei, noch immer offen geblieben. Ministerpräsident Graf Stefan B e t h l e n erklärte, Ungarn könne unter keiner Bedingung darauf eingehen, daß dieser Artikel außer Kraft gesetzt oder eine Deutung genehmigt werde, die auf Kosten der ungarischen These zustande käme.

Haag, 13. Jänner.

Loucheur hatte gestern nachmittags mit dem englischen und dem italienischen Delegierten Besprechungen hinsichtlich der Regelung der ungarischen Frage. Heute werden die Vertreter der Staaten der Kleinen Entente mit der ungarischen

Delegation zusammentreten, um sich wegen des Reparationsfonds zu einigen, der in den Vorbereitungen der Ungarn mit den Franzosen, Engländern und Italienern zustande gekommen war. Die Verhandlungen werden sich heute ausschließlich um die Höhe der einzuzahlenden Summen drehen.

Haag, 13. Jänner.

Im Verlaufe der Verhandlungen über die Sanktionen setzte sich T a r d i e u in seinen bekannten vier Punkten mit der Sanktionsfrage auseinander, wobei er den Standpunkt Frankreichs präzisirte. Nach Tardieu sprach Vertelot. Es scheint bereits, daß sich die beiden Theesen einander nähern. Tardieu reist abends nach Paris, wo er morgen in der Kammer ein Exposé über die Haager Beratungen geben wird. Er wird am Mittwoch wieder im Haag eintreffen.

## Trojanische Funde im Donaubecken

### Die prähistorischen Grabungen bei Vince

Das Donaubecken war den Völkern schon lange vor den Römern als wichtigster Verkehrsweg in Mitteleuropa bekannt und immer wieder stößt man heute bei Grabungen auf Funde, die die Kultur der vorhistorischen Zeit beweisen. In einem Dorfe, Vince, unweit von Beograd ist man bei Grabungen in einer Tiefe von 5 Metern auf reichhaltige Lager gestoßen. Namentlich hat ein englischer Viehhändler Charles Haide sich für diese Funde interessiert und die Forschungsbearbeitung finanziert. Die Arbeiten stehen unter der Leitung des Beograder Universitätsprofessors Miloje Vasić, der über die Fundstätte folgende interessante Angaben macht.

Die Entdeckungen beweisen, das die Ansiedlung Vince alles, was bisher in Mitteleuropa bekannt ist weit übertrifft. So wurde uns gelangt die verschiedensten Zeichnungen und Linien die auf einer Statue aus gebranntem Ton gefunden wurden, aufzuklären und festzustellen, ob es sich hier tatsächlich um schriftliche Aufzeichnungen unserer

Vorfahren aus grauer Vorzeit handelt, werden wir die Wissenschaft revolutionieren und Sensation hervorrufen.

Die Ausbeute war bisher eine Reihe von Vasen, Werkzeugen, Geschirren, Schmuckgegenständen, aber aus ihnen ist zu ersehen, daß sich die Ansiedlung in der sechsten Periode Trojas befand, das ist gerade zu jener Zeit, die Homer besungen hat. 1400 Jahre vor Christi Geburt, als Donau der Ebene, über die sich heute die Donau ergießt, noch keine Römer befanden, lebten hier bereits Handwerker, die viel Sinn für die Kunst besaßen. Aus den Werkzeugen ist zu ersehen, daß sie sich mit Bergbau, sowie mit der Erzeugung von Schmuckgegenständen aus Metallen und fossilen Knochen befaßten.

Die bisher gemachten Funde können in drei Gruppen getheilt werden. In die erste Gruppe fallen Steinaxte trapezförmig und ovaler Form aus einem Steinmaterial, das von weither gebracht wurde, da es sich in der Nähe von Vince nicht vorfindet. Hierzu ge-

hören noch Waffen aus Stein, Sichel und Messer aus Stein usw.

In die zweite Gruppe gehören Waffen aus Hirschgeweihen und Tierknochen. Aus Hirschgeweihen sind auch Heurunden und Angelhaken, oft sogar von bedeutenden Dimensionen. Aus Tierknochen sind Nadeln zum Nähen, mit und ohne Dorn.

Zur dritten Gruppe gehören Gefäße aus gebrannter Erde, Gefäße, die zum Gebrauch der Menschen bestanden, waren künstlerisch in eleganter Form ausgeformt, das Porzellan ist präzis, die Außenseite glatt und in fettglänzendem Farbton gehalten. Dies findet sich besonders bei Potalen und Tellern usw. In einer Tiefe von 4 bis 6 Meter befinden sich Gefäße verschiedener Dimensionen, Amphoren, Teller usw., die sich in der gleichen Periode nur in Troja vorfinden. Besonders interessant in dieser Gruppe sind zwei Tongefäße für Wohlgerüche in Form von Flaschen. Alle Keramiken sind mit künstlerischen Ornamenten versehen, die sich in der gleichen Zeit auf Kreta und in Kleinasien finden.

Bisher sind auch eine große Anzahl von Statuen aus Marmor, Knochen und Ton gefunden worden, worunter sich bei 140 menschliche Figuren und bei 27 Tierfiguren finden. Die Statuen weisen auch auf den damals geübten Kult hin, vorzüglich ein Fragment der „Leda von Vinca“, einer Statue von 15 cm Höhe, eine Göttin darstellend, die im linken Arm ein Kind hält, dem sie mit der rechten Hand die Brust darbietet.

Im Frühjahr sollen die Arbeiten weitergeführt werden und man rechnet mit einer reichen Ausbeute.

## Leben und Tod eines Krösus

Der Krösus von Indochina ist nach langem Leiden zu seinen Ahnen verjammelt worden. Bei seinen Jahren war in Saigon Quach Dam aufgetaucht, ein magerer, junger Chinese, aus den südlichen Provinzen zwischen Kanton und Schanghai stammend, bereit, jede Arbeit zu übernehmen, mit der Geld zu verdienen war. Er besaß klare, kluge Augen, einen zähen Körper, Sparsamkeit, und war doch eine jener Spielernaturen, die unbedenklich ihren ganzen Besitz auf eine Karte setzen, um ihr Vermögen zu vergrößern. Als Bohn, als Kuli, als Straßenhändler und dann als kleiner Kaufmann verdiente er sich in wenigen Jahren ein kleines Vermögen. Aber bei einer Spekulation, die fehlschlug, verlor er es wieder. Doch die fehlschlug, verlor er es nicht. Doch mit ungebrochenem Mut begann er von neuem, und nun blieb ihm das Glück treu. Nachdem er wiederum in harter Arbeit einen Grundstock für sein Vermögen gesammelt hatte, wandte er sich seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Reisshandel, zu. Seine Spekulationen glückten. Er wurde vom Händler zum Produzenten, kaufte ausgedehnte Reisplantagen, denen er nach und nach Tausende von Hektaren hinzufügte, die mit Tee, Kautschuk und Kaffeeplantagen bestanden waren. Er ging weiter und schuf sich eine eigene Handelsflotte, welche die auf den Plantagen erzeugten Pro-

## Tanz ums Leben

Originalroman von Pola Stein.

Copyright by: Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin als Verbrecher gebrandmarkt, ohne das Verbrechen begangen zu haben.“ Schloß Sigt seine Erzählung. „Man hat mich aus der Reihe der anständigen Menschen gejagt, mein eigener Vater glaubte den vorläufigen Beweisen, die gegen mich sprachen, mehr als meinem Wort. Daß ich in Freiheit blieb, verdanke ich einem unerhörten, unfaßlichen Dünkel, das ich nicht wollte, das gegen meinen Wunsch und Willen dargebracht wurde und über das ich nicht froh bin. Ich habe keine Hoffnung, daß jemals meine Schuldschuld erwiesen werden könnte. Das ist unmöglich. Und ich muß mich damit abfinden. Damit, wie mit allem anderen.“

„Daß ich meine Familie verloren habe, daß sie fremd und fern für mich bleiben muß, wie ich tot bleiben werde für sie. Ganz entwurzelt, ganz versteinert, ganz erledigt war ich damals, als Sie mir das Leben neu zurückgaben. Ein seltsames Leben. Das mit Betrug begann. Das eigentlich die Fortsetzung eines schon beendeten, des abgeschlossenen Daseins eines Toten. Aber gleich-

viel. Es war doch ein Leben. Und ist mit der Zeit immer mehr mein eigenes Dasein geworden. Wer wie ich dem Tod schon ins grauenhafte Auge sah, der weiß ein neues Dasein, mag es auch noch so seltsam und abenteuerlich sein, zu schätzen. Und wenn Sie mich wirklich als Partner behalten wollen, Natascha, auch jetzt noch, nachdem Sie alles von mir wissen, nachdem Sie erfahren haben, welcher gemeine Verdacht es war, der mich aus den Reihen der geachteten Menschen stieß, wenn Sie mir noch meiner Reichte noch Glauben und Vertrauen schenken, — hier ist meine Hand. Ich werde Ihnen in Zukunft ein guter Kamerad sein und ich werde Sie niemals verlassen.“

Sie nahm seine Rechte und umstammte sie fest mit ihren bebenden Fingern. „Armer Junge,“ sagte sie zärtlich. „Mein armer Junge.“ Er beugte sich über ihre Hand. Sein Kopf sank auf ihren Arm. Behutsam, ganz zart fuhr sie ihm liebevoll durch sein dunkles Haar. Sie fühlte seine Ergriffenheit, sie fühlte seine Tränen auf ihrem Arm. Sie ließ ihn weinen und blieb selbst ganz still und regungslos. Beglückt durch seine Nähe und durch sein Vertrauen. „Armer Junge!“ sagte sie nun noch einmal sehr leise.

18. Kapitel.

„Das Schicksal hat uns beiden hart mitgespielt,“ begann die Gräfin Semirakoff,

als Sigt sich nach einer Weile beruhigt hatte und sich beschämt über seinen verzweifeltsten Ausbruch erhob und ans Fenster stellte. „Nun sollen Sie auch mein Leben kennen lernen. Sigt. Das Verbrechen, unter dem Sie leiden müssen, ist in ein räthselvolles Dunkel gehüllt. Vielleicht war alles nur ein Zufall, ein Irrtum, der sich nie auflären wird, vielleicht haben die fraglichen Papiere niemals in der Mappe gesteckt.“

„Das ist unmöglich, Natascha. Ich habe sie ja selbst gesehen.“

„Dann also müssen Sie Ihnen gestohlen worden sein. Wo und von wem, ist das große Geheimnis. Auch mich hat man gestohlen, Sigt. Das Schicksal hat mich geschlagen und die Menschen haben mich betäubt. In einer unerhörten und ruchlosen Weise. Sie sollen jetzt erfahren, wie. Unsere Familie gehörte zu einer der reichsten des Landes. Von uns vier Geschwister war ich die Älteste. Bin ich die einzige, die heute noch lebt. Wir besaßen große Güter, herrliche Waldungen, mehrere Schlösser. Ich habe eine sorglose und wundervolle Jugend verbracht. Ich heiratete mit neunzehn Jahren Konstantin Michailowitsch Semirakoff. Er stand im diplomatischen Dienst. Wir lebten in Petersburg, wo auch meine Eltern ihr Winterpalais hatten. Bei einem Fest in Zarstskoje Welos hatten wir uns kennen gelernt. Beim Tanz um uns ineinander verliebt. Wir waren jung, reich, vereint und glücklich. Dann kam der Krieg. Und später die Revolution. Meine beiden Schwestern hat-

ten sich inzwischen auch verheiratet. Nur Sascha war noch bei den Eltern daheim. Meine Schwäger standen im Felde, als Kerenski zur Macht gelangte. Mein Mann wurde aus dem Dienst entlassen, unser Palast beschlagnahmt. Wir verließen Petersburg und zogen zu meinen Eltern aufs Gut. Dort fühlten wir uns sicherer zu jener Zeit und blieben einige Monate. Man behauptete uns damals noch nicht, aber die schrecklichen Nachrichten, die aus der Hauptstadt zu uns drangen, hielten uns in ewiger Furcht und ließen uns nie zur Ruhe kommen. Es war damals schon eine entsetzliche Zeit. Ich will Sie mit den Einzelheiten nicht ermüden und noch trauriger stimmen, als Sie heute schon sind. Sie haben ja auch selbst genügend gehört und gelesen über die damaligen Zustände in unserem Vaterlande. Dann begann die Enteignung des Adels. Man konfiszierte die Güter. Wer sich weigerte, wurde totgeschlagen. Undisciplinierte Soldaten durchzogen das Land und wütheten unter Bestiztum, des russischen Adels begann. Die große Flucht des russischen Adels begann. Wer nur irgend konnte, brachte sich und sein Vermögen in Sicherheit. Auch wir beschloßen, als die Zustände immer gefährlicher wurden, die Bedrohung immer näher kam, ins Ausland zu fliehen. Es fiel meinem Vater umlagbar schwer, sich von seinem Bodenbesitz, seinen Wäldern und Schlössern, seinen Tieren und allem, was ihm teuer war, zu trennen. Aber er selbst sah ein, daß es sein mußte.

dritte nach den Häfen zwischen Hongkong und Singapur verschifft. Immer gewaltiger dehnte sich die Macht Duach Dams aus. Er wurde der stille Teilhaber von hundert Handelsunternehmungen, die er nach seinem Willen lenkte; er diktierte die Marktpreise in einer großen Anzahl von Artikeln, gründete Fabriken und baute große Stadtviertel. Unerreicht an Reichtum und Macht stand Duach Dam in Indochina da; das Kreuz der Ehrenlegion, eine für Eingeborene ungewöhnliche Auszeichnung, wurde ihm verliehen. Aber nun lehrte ihm das Glück den Rücken. Den Mann mit dem zähen, eisernen Körper packte eine langwierige, schwere Krankheit, gegen die sich auch die Bemühungen der besten europäischen Ärzte als machtlos erwiesen. Duach Dam wußte um seinen nahen Tod, aber er nahm dies mit echt asiatischem Gleichmut, auf. Auf seinem einfachen Feldbett liegend, das er, der steinreiche Mann, inmitten seines riesigen Reichtums beibehalten hatte, setzte er seine Arbeit, das Spiel mit den Millionen fort, das für ihn die Triebfeder seines Lebens gewesen ist und das jetzt seine einzige Zerstreuung bildete.

Als Duach Dams Lebenslicht erlöschen war, bereitete Cholon, die Chinesenstadt von Saigon, ihm ein Leichenbegängnis, wie es dem reichsten Mann von Indochina gebührt. Zweitausend Seidenbanner, drei Meter hoch und zwei Meter breit, trafen in gestickten goldenen Schriftzeichen die Tugenden des Verstorbenen. Damit der tote auf seiner langen Reise durch die Unterwelt keinen Hunger leide, trugen hundert Kulis Bälte von kostbaren Früchten und Gemüsen voraus, oftmals in kunstvollen Aufbauten, die Drachen und Dämonen darstellten. Es folgten zehn geschlachtete Schweine, auf Rissen aus weißem Papier gebettet, die Schnäuzen mit Blumenwinden bekränzt. Als Symbol des Reichtums wurde alles aus dem feinsten Papier und Seide gefertigt, vor der Bahre getragen: ein Automobil, die getreue Nachbildung desjenigen, das der Verstorbene zu benutzen pflegte, ein zwei Meter langes Schiff, ein Motorboot und ein prachtvolles Kelt. Unmittelbar vor dem Leichenwagen schritt ein Mann in prächtigen Kleidern, der auf seinem Rücken die Orden Duach Dams trug. Der Leichenwagen selbst war ein Lastautomobil, überdeckt mit Blumen und Früchten, an dem vorne die lebensgroße Photographie Duach Dams, im Galaanzug, mit allen seinen Orden auf der Brust, angebracht war. Fünfzig Wagen, die schönsten von Cholon, folgten der Leiche; dann kamen zahllose Leidtragende zu Fuß, deren Vorbeimarsch zwei Stunden dauerte, unter den Klängen mehrerer Musikkapellen. Die Bevölkerung füllte staunend die Bürgersteige, die Fenster und die Dächer, um diese Prachtentfaltung anzusehen. Der ehemalige Besitzer all der Reichtümer aber ruhte in einem einfachen Holzluge.

### Ungläubige von Afghanistan

Der norwegische Ethnologe Prof. Georg Morgenstierne ist vor kurzem von einer Forschungsreise auf Afghanistan zurückgekehrt, deren Ziel die Sammlung der alten Gebräuche und Ueberlieferungen des Kasirs war. Dieser, im Gebiete von Schitral, in Nordost-Afghanistan, ansässige Stamm ist rings von Mohammedanern umgeben und wird von Jahr zu Jahr immer stärker von diesen aufgesogen. Die Kasirs sind große, ebenmäßig gebaute Gestalten, blondhaarig und vielfach blauäugig. Sie leben in Dörfern, die über ein weites Gebiet verstreut sind und von denen jedes eine andere Mundart hat, sodaß ein Mann, welcher im weiteren Umkreise gelegene Dörfer besucht, sich nur schwer verständlich machen kann. Sie sind Heiden und werden auch von ihren mohammedanischen Nachbarn als „Die Ungläubigen“ bezeichnet. Ihre Religion und Kultur ist durch Jahrtausende unverändert geblieben, und Prof. Morgenstierne erwähnt, daß er dort Ausdrücke angetroffen habe, welche bedeutend älter als das Sanskrit seien. Die Kasirs besitzen nur wenige Gottheiten, ebenso waren ihnen Menschenopfer von jeher unbekannt, dafür haben sie einen ausgesprochenen Ahnenkult, wobei jede Totenfigur eines Vorfahren durch eine geschnitzte Holzfigur dargestellt ist. Die Kasirs müssen unbedingt vor vielen Jahrtausenden aus Gegenden eingewandert sein, die reich an Pferden waren, denn es ist eine Sitte der Kasirs, besonders mächtige Vorfahren wie Hauptlinge oder Medars (Beherrscher mehrerer Stämme) auf Pferden sitzend darzustellen. Diese Sitte ist aber umso auffälliger, als in den afghanischen Steiltälern Pferde fast gänzlich unbekannt sind, und die meisten Kasirs noch niemals ein solches Tier zu Gesicht bekommen haben.

### Gedenket der Antituberkulosen-Liga

## Der Kilimandscharo zum ersten Male überflogen



Jetzt ist auch der Kilimandscharo — der mit rund 6000 Metern höchste Berg Afrikas — vom Flugzeug bezwungen worden. Sein Besieger ist der schweizerische Flieger Meitelholzer (im Ausschnitt), der die im Flugzeug unternommene Jagdexpedition des Wiener Bankiers Baron Rothschild führt.

## Abbruch der Byrd-Expedition

Das Ergebnis der größten Forschungsfahrt in die Antarktis

Byrd kehrt aus der Antarktis zurück. In einer offiziellen Erklärung hat er bekanntgegeben, daß die Arbeiten seiner Südpolexpedition abgeschlossen seien und daß er es im Interesse seiner Gefährten nicht verantworten könne, noch länger im antarktischen Gebiet zu bleiben. Vor allem sei zu befürchten, daß die Schiffe „City of New York“ und „Gleanor Bolling“ durch die Eisbildung des Ross-Meeres gefährdet würden, ist doch im Vorjahr „City of New York“ nur mit Mühe der eisernen Umklammerung entgangen.

In dem Augenblick, in dem Byrd mit seinen Gefährten die Zelte in der Antarktis abbricht, wird man nach den Ergebnissen dieser Südpolexpedition fragen müssen. Es handelt sich um ein Unternehmen, das mit größter Sorgfalt vorbereitet worden ist, das von einem der tüchtigsten und bekanntesten amerikanischen Flieger, nämlich Commander Byrd, geleitet wurde, von einem Mann, dessen navigatorische Leistungen mit Recht berühmt sind, der außerdem auch wissenschaftliche Expeditionen zu leiten in der Lage ist. Die Fahrt der Amerikaner in die Antarktis war nicht ein Unternehmen, das auf eine Aufenthaltsdauer von wenigen Monaten beschränkt war, sondern das etwa zwei Jahre dauern sollte.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß Commander Byrd den Südpol überflogen hat. Diese nach außen hin höchste Krönung seines Unternehmens gelang erst am 29. November des Jahres 1929, also 1 1/2 Monate vor Abbruch der gesamten Expedition. Bekanntlich hat Major Tryggve Gran die Tatsache der Ueberfliegung des Südpols stark bezweifelt, später aber selbst Einschränkungen seiner ursprünglich aufgestellten Behauptungen vorgenommen. Auf Grund der authentischen Berichte von der „Little American“ darf man als ziemlich sicher annehmen, daß Byrd den Südpol erreicht hat. So beachtlich diese Leistung auch als Sportstat wie als kühnes Unternehmen ist, kommt ihr doch keine große wissenschaftliche Bedeutung bei, weil man keinerlei Gelegenheit hatte, wissenschaftliche Forschungen während des Fluges vorzunehmen. Dabei darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Südpol im Gegensatz zum Nordpol schon tatsächlich durch Amundsen zu Fuß erreicht war, sodaß also dem Amerikaner nur noch der Ruhm zukommt, als Erster den Südpol überflogen zu haben. Wenig erfreulich mutete der Streit um das Südpolgebiet an, der sofort entstand, als der Amerikaner dieses Territorium für sich in Anspruch nahm. Die Norweger — und das dürfte auch das Motiv für die Neuzugänge Major Grans gewesen sein — protestierten dagegen, und wenn man ihnen auch im Prinzip recht geben muß, scheint doch die Frage über die Besitzverhältnisse am Südpol im Augenblick recht unbedeutender und nebensächlicher Natur zu sein.

Byrd hat noch eine Reihe weiterer Flüge unternommen, um kartographische Skizzen großer Teile des Antarktischebietes zu machen. Es ist richtig, daß er dabei bedeutende Landstrecken überflogen hat und daß er uns

teilholzer (im Ausschnitt), der die im Flugzeug unternommene Jagdexpedition des Wiener Bankiers Baron Rothschild führt.

eine gewisse Kenntnis über die Beschaffenheit des Landes vermittelt, bezw. Feststellungen früherer Forscher auf ihre Richtigkeit nachprüfte. Trotzdem erscheint das Ergebnis der gesamten Byrdschen Südpolexpedition recht mager, wenn man allein das während der Flüge Erreichte berücksichtigt. Dem ist jedoch eine ganz andere Arbeit entgegenzusetzen, die stille Arbeit der Gelehrten die äußerlich nichts Sensationelles hat und trotzdem unser Wissen um den Weissen Kontinent zu bereichern vermag. Fraglos sind auf den verschiedensten Gebieten genaueste Messungen vorgenommen worden, deren spätere Durcharbeit noch viele Monate, ja vielleicht sogar Jahre in Anspruch nehmen wird. Hier liegen vielleicht — Bestimmtes läßt sich, solange noch keine Resultate bekannt sind — die größten Werte der Byrdschen Südpolexpedition.

Nach Beendigung des Antarktis-Unternehmens von Commander Byrd dürfte es in der nächsten Zeit verhältnismäßig still um die Nord- und Südpolexpeditionen werden. Bedauerlicherweise ist der Nordpolflyg des „Graf Zeppelin“, der von der Aero-Aktis unter Leitung von Fridtjof Nansen für 1930 vorgesehen war, zunächst auf ein Jahr zurückgestellt worden. Die bekannten Schwierigkeiten bei der Finanzierung des Projektes und Rücksicht auf die Sicherheit der Besatzung zwingen zu einer zunächst einjährigen Vertagung, und es besteht

## Die Haager Konferenz in englischer Karikatur



Der „Daily Express“ veröffentlichte eine Karikatur, die Englands Meinung über die Haager Konferenz ausgezeichnet wiedergibt. Die Konferenz ist als Gerichtsszene dargestellt. Am Richtertisch, über dem die Inschrift „Haager Gerichtshof“ prangt, sitzen die Führer der Delegationen (von links) Frankreichs (Briand), Großbritanniens (Snowden), Italiens (Mosconi) und Japans (Adatschi). Den Vorsitz führt der belgische Außenminister

Jaspar (mit dem Hammer). Dem Richtertisch gegenüber steht in der „Reparations-Anlage“ der Vertreter Deutschlands, der wohl der Reichswirtschaftsminister Schmidt sein soll. Darunter der Legat Richter Snowden (zu dem Gefangenen): „Passen Sie auf! Wir haben genug von Ihren Argumenten! Kommen Sie sofort an den Richtertisch und helfen Sie uns, das Urteil über Sie auszuarbeiten.“

**Crene Simon**

Rauhe und aufgesprungene Haut. Gesichtsröte würden selbst die reizendsten Gesichter verunstalten, wenn CREME SIMON nicht seine wohltuende Wirkung geltend machte.

Diese ausgezeichnete Crème schützt die empfindlichste Frauenhaut vor den schlechten Einwirkungen der Sonne, der Hitze, des Windes und der rauhen Luft.

SIMON SEIT und PUDEL

die Gefahr, daß der Nordpolflyg des „Graf Zeppelin“ überhaupt nicht zur Durchführung kommt. Damit entfällt auf längere Zeit die Inangriffnahme seines großangelegten wissenschaftlichen Unternehmens, und wenn man von den Vorbereitungen für das etwas phantastische Projekt des Unterfahrens des Nordpols mit dem Unterseeboot absieht, werden im Augenblick keine größeren Forschungs Expeditionen am nördlichen und südlichsten Punkt der Welt ausgerüstet. Zieht man das Ergebnis der in den letzten Jahren durchgeführten Expeditionen, so ist festzustellen, daß wir wohl neue Einblicke in die bisher unbekanntesten Gebiete der Welt gewonnen haben, daß aber noch immer große Lücken in unserem Wissen um das arktische und antarktische Gebiet bestehen, sodaß noch viel Arbeit zu vollbringen ist.

## Aus Gelse

Die Einbrüche in Gelse

aufgeklärt

In den letzten Monaten wurden in Gelse vier Einbrüche verübt, ohne daß es bis zur letzten Zeit gelungen wäre, den Tätern ihr Handwerk zu legen. Bei dem am 24. Oktober v. J. verübten Einbruch in die Trafik des Herrn M. Pil auf der König-Peter-Straße wurden Tabakwaren, Stempel, Marken u. dgl. im Werte von 16.814 Dinar, ferner in der Nacht vom 30. November auf 1. Dezember aus der Wäschereifabrik der Frau P. Bernat in der Prinzligasse Wäsche und Leinen im Werte von 8.564 Dinar, in der Nacht vom 15. auf 16. Dezember aus der Delikatessenhandlung des Herrn B. Jan in der Präserngasse Delikatessen im Werte von 2575 Dinar und in der Nacht vom 19. auf 20. Dezember aus dem Gasthause Raten bei der Rabuzinerbrücke Bargeld, Wein, Eli

wichtig und Kleidungsstücke im Werte von 1888 Dinar entwendet.

Vor kurzem gelang es nun, die Einbrecher in Person des 37-jährigen arbeitslosen Badergehilfen Ant. Z r n e aus der Umgebung von Puhljana und des 22-jährigen Arbeiters Johann B a h e i z aus dem Bezirk Krško in Ptuj festzunehmen. Bei ihnen fand man noch einige, der Frau Bernat und im Gasthause Nafel entwundene Gegenstände. Bekümmert hat auf der Hand eine frisch gehellte Wunde, die er sich offenbar beim Eindringen einer Fensterscheibe im Gasthause Nafel, also eine Woche nach dem Einbruch bei Herrn Bil. seinem Bruder in Beside bei Puhljana mehrere Schateln Bardar, Drina- und Beta-Zigaretten. Auch der Einbruch in die Delikatessenhandlung B. Jany scheint ihr Werk zu sein. Trotz des Beweismaterials leugnen Irner und Bekümmert hartnäckig ihre Schuld. Die hiesige Polizei hat sie dem Oberlandesgericht in Puhljana überstellt.

c. Aus dem Staatsdienst. Herr Ivo M e t l i k a, ehemalsiger Leiter des Blindenheimes in Kokenje, der bisher dem in Liquidation befindlichen Anwaltsbüro in Celje zugeteilt war, wurde zum Beamten bei der sozialpolitischen Abteilung des Draubanates in Puhljana ernannt.

c. Todesfälle. Am Samstag, den 11. d. starb in Celje (Na okoliš 9) der ehemalige Kaufmann Herr Josef M a t i z im hohen Alter von 80 Jahren, am Sonntag, den 12. d. M. aber im hiesigen Krankenhaus die Bekümmert Maria B l a v e aus Volkovo im Alter von 60 Jahren. Kriese ihrer Ehe!

c. Stadttheater. Das Mariborer Theaterensemble gastierte am Sonntag, den 12. d. nachmittags am Stadttheater in Celje mit Dr. Rud. Dobovšek's Feste „Rabiale Kur“ und abends mit der Operette „Orlow“. Das Theater war sehr gut besucht. Beide Stücke erzielten einen verhältnismäßig guten Erfolg, der zum Großteil den einzelnen Schauspielern zuzuschreiben ist.

# Gewürze Elephant

echt und rein

## Aus Ptuj

p Der Obstbauverein, Ortsgruppe Ptuj, hält am 2. Februar um 10 Uhr im Gasthause M. Brendič in der Ormožka cesta seine 4. Jahreshauptversammlung ab. Alle Obstzüchter sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

p Ein roher Sohn. Sonntag nachts ereignete sich in Budina bei Ptuj wider eine trauriger Fall, der von der Verrohung der Jugend ein beredtes Zeugnis ablegt. Der 19-jährige beschäftigungslose Schlossergehilfe J. E r l a z kam gegen 22 Uhr in das Schlafzimmer seiner Eltern und überfiel seinen 55-jährigen Vater im Schlafe mit einer Feile. Der Vater erlitt so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er das Bewußtsein verlor. Glücklicherweise erwachte die Mutter, die den ungeratener Sohn gehörig ins Gebet nahm, worauf sich der Röhling entfernte. Der Bursche wurde gestern von der Gendarmerie verhaftet und dem Gericht in Ptuj eingeliefert.

p Stadtkino. Mittwoch entfällt wegen des Gastspiels des Mariborer Theaterensembles die Kinovorstellung. Donnerstag, den 16. d. der reizende Film „Errotikon“ mit der reizenden J t a R i n a (Zda Kravanja) aus Puhljana in der Hauptrolle über die Leinwand. Wegen der großen Anschaffungskosten mußten die Eintrittspreise um 2 Dinar erhöht werden.

## Eingefendet

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Erklärung.

Endesunterzeichnete F r a n z M a l e t und R o s a M a l e t widerrufen und beklagen die Bescheidigungen, die wir Fräulein Kauer L u r i z a und Herrn Ignaz M a r i n i z aus Ptuj zugefügt haben, und erklären dieselben als unwahr. Wir danken beiden, daß sie von der Klage zurückgetreten sind.

446 Franz und Rosa M a l e t.

# Lokale Chronik

Maribor, 14. Jänner.

## Mariborer Fremdenverkehr im Vorjahre

Im Laufe des Jahres 1929 wurden bei der Stadtpolizei in Maribor insgesamt 39.268 Fremde angemeldet und 39.696 abgemeldet. In der Privatwohnung wurden 14.494 Personen angemeldet und 14.988 abgemeldet, in verschiedenen Hotels, Gasthöfen und anderen öffentlichen Herbergen dagegen 24.774 bzw. 24.708. In Privatwohnungen stiegen 13.013 jugoslawische und 1481 ausländische Staatsbürger ab, während 13.542 bzw. 1446 abgemeldet wurden. In öffentlichen Herbergen wurden 18.992 Jugoslawen und 5782 Ausländer angemeldet und 18.943 bzw. 5765 abgemeldet. Von den angemeldeten Ausländern war der größte Teil (5554) aus Oesterreich, Italiener gab es 444, Reichsdeutsche 407, Tschechoslowaken 486 und Ungarn 213, während der Rest aus das übrige Ausland entfiel. Aus Amerika sind 9, aus Asien 3 und aus Afrika ebenfalls 3 Personen zugezogen. Im Vorjahre überstieg die Zahl der abgemeldeten Fremden jene der angemeldeten um 428.

m. Trauung. Sonntag früh in der Pfarrkirche in Ruše die Trauung des Herrn Franz P u h, Lokomotivführers i. P. mit Frau Maria L e t n i k, geb. K u m p l a t t. Als Zeitschlichter fungierten für Herrn Puh Herr Julius L e i m s n e r aus Maribor und für Frau Letnik Herr Bernhard S a b e t i t z e r, beide der Städtischen Werkstätte in Ruše unsere herzlichsten Glückwünsche!

m Vortrag der Volksuniversität in Studenci. Donnerstag, den 16. d. um 19 Uhr hielt Herr Gerichtsrat Dr. T r a v n e r im ehemaligen Kino bei Herrn Senica seinen Vortrag über die „Serenprozesse“ fort. Der letzte Vortrag war als Einleitung gedacht, diesmal handelt es sich jedoch um eine genauere Darstellung dieser traurigen Prozesse die in unseren Gegenden tatsächlich stattgefunden haben. Deshalb ist mit einem noch größeren Besuch als beim letzten Vortrag zu rechnen. Der Eintritt ist frei und nur Erwachsenen gestattet.

Dienstag 14. Dienstag 14.  
**Vellka kavarna**  
**TOMBOLA**  
(Geldgewinne)  
Konzert des Tenoristen H. Maljuta.

m. Cercle français. Donnerstag, den 16. d. wird Herr Marc Ben, Professor für französische Literatur an der Universität in Puhljana, in der „Besna“, Astenčeva ulica 6, über das Thema „Die delikate Dichtung in Frankreich und Jean Morgas“ sprechen. Alle Freunde der französischen Sprache und Literatur werden auf diesen interessanten Vortrag ganz besonders aufmerksam gemacht. Beginn um 18 Uhr. Eintritt frei.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 16 das Gesetz über die Organisation des Finanzdienstes und in der Nummer 17 das Gesetz über den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit der Tschechoslowakei sowie das Reglement über die Durchführung des Invalidengesetzes.

m Der Privatangestelltenverband, Ortsgruppe Maribor, veranstaltet heute, Dienstag, um 20 Uhr im Klubzimmer des Hotels „Drel“ eine Versammlung. Die Tagesordnung umfaßt u. a. auch die Frage der Revision der Sozialgesetzgebung.

m Ausgleich in der Gepäckversicherung. Mit Neujahr wurde die Prämie für die Versicherung des Reisegepäckes bei Bahnfahrten ermäßigt und mit jener für die Versicherung von E r p r e g a u t e geglichen. Die einheitliche Prämie beträgt nunmehr für je 1000 Dinar bei einer Reiseentfernung bis zu 150 Kilometer 1, bis 400 Kilometer 2, bis 700 Kilometer 3, bis 1200 Kilometer 4, bei Entfernungen von mehr als 1201 Kilometern 6 Dinar. Die Versicherungsmarken sind fortan die gleichen. Die Versicherung von Reisegepäck und Erzeugnis wird bei der Aufgabe der Koffer abgeschlossen und gleichzeitig die Gebühr entrichtet.

m. Ein Privatunterricht für Damen des Turnlehrers C e s t n i k beginnt morgen, Mittwoch, den 15. d. um 19 Uhr in der Turnhalle am Brinjskoga trg.

m. Ende eines Abenteurers. Der aus Bosnien gebürtige Rudolf S a r z stellte sich dieser Tage in Wien der Polizeidirektion, um auf dem Abbruchwege wieder in die Heimat zurückzuführen. Sarz führte in den letzten Jahren ein sehr bewegtes Leben. Etwa vor zwei Jahren lodte er u. a. einer fiktiven Automobilvertretung unter dem Vorwand, er sei der Erbe einer größeren Hinterlassenschaft in Amerika, einen Kraftwagen im Werte von 220.000 Dinar heraus, welcher ihm allerdings von derselben Firma wieder abgenommen wurde. Sarz verursachte am Wagon einen Schaden von über 20.000 Dinar und blieb auch bei zwei Firmen das Benzin im Betrag von 1200 Dinar schuldig. Da er auch wegen Fahnenflucht verfolgt wurde, flüchtete Sarz zunächst nach Oesterreich und später nach Frankreich, wo er sich sogar bei der Fremdenlegation eintrauen ließ. Schließlich erzielte ihn doch das Schicksal.

m Mit dem Auto in eine Telegraphenkanne. Als gestern abends der Autovetter Baron A d a m o v i c und der Gutsheer von J u r k o v i c mit dem Auto nach Radvanje heimkehrten, tauchte etwa 200 Schritte vor ihnen in der Nähe der Brücke in Radvanje ein Kraftfahrer auf, welcher plötzlich einbieg und mit voller Wucht in eine Telegraphenstange stieß. Baron Adamović und Gutsheer von Jurković eilten den Verunglückten sofort zu Hilfe, die jedoch alle — es waren insgesamt vier Insassen im Kraftwagen — mit dem bloßen Schrecken davongekommen waren. Der Kraftwagen war verhältnismäßig leicht beschädigt, wiewohl er die Telegraphenstange direkt durchbrochen hatte. Da sich sowohl der Wagenlenker als auch die Insassen in stark alkoholisiertem Zustande befanden, entfernte Baron Adamović vom Wagen die Zündung, um einem größeren Unglück vorzubeugen. An Ort und Stelle erschien halb darauf die Gendarmerie aus Studenci, die den Tatbestand feststellte. Es handelt sich um ein hiesiges Autotaxi, dessen Inhaber selbst den Wagen lenkte.

m. Ein guter Jüngling der Polizei. Die Polizei machte gestern den 23-jährigen beschäftigungslosen Sattlergehilfen Anton S e n i k i t z, welcher beschuldigt wird, im Laufe der letzten Jahre mehrere Diebstahlsfälle verübt zu haben. Außerdem werden ihm noch andere Unthaten zur Last gelegt. Lesnik war bei der heutigen Einvernahme bald geständig.

m. Ein elektrischer Leitungsdraht bedrohte gestern nachmittags die Passanten der Schmalen Jentova, da dieser in den Länge von über 50 Metern am Boden lag. Nach halbstündiger Arbeit wurde von der Arbeiterschaft des städtischen Elektrizitätsunternehmens die Störung wieder behoben.

m. Diebstahl. Dem Malermeister Simon M. kam gestern in einem hiesigen Gasthause, als ihn am Tische der Schlaf übermannte, ein Spartassenbuch mit 7000 Dinar abhanden. Vom frechen Täter fehlt jede Spur.

m. Verhaftet wurden im Laufe des gestrigen Tages insgesamt fünf Personen, u. zw. Josef L. wegen Vergewaltigungsversuches, Anton verbotener Diebstahls, den St. b. wegen verbotener Räderei in der Stadtbezirk, Johann P. wegen allgemeinen Verdachtes und Hedwig D. wegen Landstreicherei.

m. Eine lustige Nacht auf der Alm. Unter dieser Devise veranstaltete der hiesige Radfahrerklub „Edelweiss 1900“ (wie wir bereits kurz berichteten, am Samstag, den 15. Jänner in sämtlichen Unionskassen ein großes Faschingsfest. Der Festausschuß ist schon fleißig an der Arbeit, um diesen Abend zu einem Mittelpunkt des heurigen Faschings zu gestalten. Die Veranstaltung

wird im alpinen Stile gehalten werden, um dem Namen des Klubs und des Abends gerecht zu werden. Erscheinen in Alpentrachten sehr erwünscht, selbstverständlich herrscht kein Kostümwang. Nach den bisherigen gesellschaftlichen Veranstaltungen des Klubs zu schließen, dürfte „Eine lustige Nacht auf der Alm“ wieder einmal ein Ereignis für Maribor werden, die sorgfältigen Vorbereitungen zu dieser zugkräftigen Schaner-Veranstaltung liegen in bewährten Händen und befinden sich in vollem Zuge. 10

\* Café „Astoria“. Am Dienstag, den 14. d. M. um 21 Uhr Konzertabend der Musikvirtuosin Frau Nina S i n i k i t z und des Tenoristen Herrn Nikola M a g a t s c h e w i t z. Eintritt frei.

\* Eröffnet habe ich das neue Sanatorium in Maribor, Golpofa ul. 49 (neben dem Gymnasium), Tel. 2358. Das Sanatorium ist modernst eingerichtet, besonders für operative Fälle; besitzt Zentralheizung, jedes Zimmer warmes und kaltes Wasser, Diathermie, Höhenfonne, ultraviolette Strahlen, Tonisator. Freie Herzogswald. Mähkne Preise. Primarius Dr. Č e r n i š. 438

\* Im Café Bauer in P o n a e r t statt 16. d. nachmittags ein F o n a e r t statt, übertragen durch Radio Nord. Der hervorragende Apparat ist eine Konstruktion des dänischen Physikers Ing. C. T h e n e b e r o l t und gilt als der einzige Apparat, bei dem der vollkommene elektrische und reine Empfang erzielt wird. 649

## Die Mund- und Rachenhöhle

ist der gefährlichste Weg, durch welchen die Krankheitserreger in unseren Körper eindringen können. Im Kaufeuchen schützen Sie sich am besten vor Schnupfen, Influenza und Halskrankheiten durch den regelmäßigen Gebrauch der wohlgeschmeckernden Dr. Wandor's

# ANACOTPASTILLEN

Hütet Euch vor Präparaten, die in letzter Zeit unsere Anacot-Pastillen imitieren.

## Aus Esutomer

ij. Die neue Murbücke bei Gornja Radgonja wird am 15. d. feierlich eröffnet. Bekanntlich wurde die frühere Holzbrücke im vergangenen Winter durch Eisgang zerstört. Die Kosten der neuen Brücke, die etwas oberhalb der früheren steht, tragen zur Hälfte Jugoslawien und Oesterreich. Auf österreichischer Seite wurde bereits ein schönes Zollgebäude errichtet. Es wäre wohl sehr erwünscht, daß man sich endlich dazu entschließt, auch am jugoslawischen Murrufer ein Grenzverwaltungsgebäude zu bauen.

## Radio

Donnerstag, 16. Jänner.

Puhljana, 12.30 Uhr: Schallplattenmusik. — 13: Schallplattenmusik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Wirtschaftsvortrag. — 19: Serbolvoatisch. — 19.30: Opernübertragung. — 22: Leichte Musik. — B e o g r a d, 17.30: Schallplattenmusik. — 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Französisch. — 20: Kammermusikkonzert. — 21.10: Abendkonzert. — 22.40: Tanzmusik. — W i e n, 17.15: Kinderlieder. — 19.30: G. Handels Oratorium „Israel in Ägypten“. — Anschließend: Abendkonzert. — B r e s l a u, 16.30: Konzert. — 19.15: Abendkonzert. — 20.30: Heitere Musik. — 22.35: Tanzmusik. — B r i u n n, 17.30: Konzert. — 18.35: Musik für die Jugend. — 22.15: Militärmusik. — 19.30: G. Charpentiers Musikroman „Louise“. — 24: Jazz. — P r a g, 17.30: Deutsche Sendung. — 19.05: Unterhaltungsmusik. — 22.15: Abendkonzert. — M ü n c h e n, 16.30: Nachmittagskonzert. — 19.45: Haydn's Oratorium „Die Schöpfung“. — B u d a p e s t, 17.25: Operntexte. — 22: Jazz. — W a r s a u, 17.45: Konzert. — 20.20: Leichte Musik. — 21.25: Abendkonzert. — 23: Tanzmusik. — B e r l i n, 16.30: H. v. Hoffmannsthal's „Das Vergehen von Falun“. — 20: Englischer Abend. — 21: Englisches Konzert. — P a r i s, 19.20: Abendkonzert. — Frankfurt, 19.30: Stuttgarter Uebertagung. — 20.30: Samson's Raphael's Komödie. „Der Jazz-Singer“. — Stuttgart, 16: Konzert. — 18.35: Esperanto. — 19.30: Heitere Lieder zur Laute. — 20: R. Strauß' Paragon zur „Sinfonia Domestica“. — 20.30: Frankfurt's Uebertagung. — D a n e b r o j, 16.45: Leichte Musik. — 22.35: Orchesterkonzert. — 24: Tanzmusik. — M a i l a n d, 16.30: Kinderlieder. — 20.50: U. Zapell's Oper „La Sulamita“.



Im „Union“-Saale.  
**»Eine lustige Nacht auf der Alm«**  
Samstag, den 15. Februar 1930



